

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 37 (1933-1934)
Heft: 12

Artikel: Lanzig
Autor: Lienert, Meinrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668545>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sie die zweckmäßigste Handlung verrichtet; sie handelt vielmehr stets rein instinktmäßig. Um so erstaunlicher ist es, daß eine so weitgehende

Ähnlichkeit, wie zwischen dem Staatswesen der Menschen und Tiere, auf so grundverschiedenen Wegen erreicht wurde.

Lanzig.

Glyeinist wirds Lanzig,
Es ist mer scho tanzig
Im Härz und im Bei.
Und 's Schnäggli und 's Espüsli
Chunt alls us em Hüsli,
D'Zugvögel chönd hei.

D'Waldfinkli und Spätzli,
Am Bach d'Widchätzli,
Ist alls wieder hie,
D'Lüt juchsed bim Wärche.
Au styged hür d'Lärche
So höich uf wie nie.

Meinrad Lienert (us em Schwäbelpfüßli).

's Chrumb-Bei-singe.

Von Hermann Biehe.

Vom „Chrumb-Bei-singe“ weiß die hütig Wält nüt meh. Dä Volksbruch ist scho um d'Mitti vom letzte Jahrhundert am Erlöfche g'si. Doz'mol scho händ bloß die alte Lüt devo verzellt. Es hät si für die, wo g'gange sind 's „Chrumb-Bei“ go singe, jo bloß dorum g'handlet, e chlini Naturalgab z'erlichte. Also gar nüt anders als e b'stimmti Ard vo Bättelei, wie ähnlich jo au hüt no s'Chlause ums Neujohr umme und s'Wögg a d'r Fasnacht vo g'wüfne Lüte derzue binukt wird, uf liechti Ard sich de Grundstoß z'erwerbe zu der erste Million.

Es mag um's Johr 1818 umme gsi si. D'Freiheiten, die vo de französische Revolution usg'gange und no em Sturz vo der alte-n Eidgenossenschaft au dem Schwizervolch zuteil worde sind, händ di regierende Häupter verstande no und no wieder i'z'schränke. E so stark under der Knute, wie vor em siebezähnhundertacht-nünzgi sind aber d'Landlüt gleichwohl nümme g'stande und de jugedlich Uebermuet hät sich in allerlei Gattige chönne Luft mache, ohne daß die Biträffede händ müesse fürche, sie wärdid deffetwäge verchlagt, müessid vor de Landvogt, chömmid i d'Erülle, oder werdid g'hagischwanzet¹. — Dur min Großvatter, der als soginante „Buremezger“ wit im Land ummecho ist... (Bure hät er zwar nie müesse mezge, wohl aber allerlei Beh)... hän ich meh als bloß eis lustigs Stückli erfahre, die zur Zit, wo s'passiert sind, vill z'lache g'gä händ.

Eis von Beste, wo min Großvatter verzellt hätt, hän=i nüd vergässe, und wer weiß, villicht git's hüt no Lüt, wo Freud händ a derrige-n alte Bigäbeheite und öppis wüßed demit a'z'fange.

Hät irged en Bur im Dorf lo mezge und z'Macht villicht under Zuezug von nächste Fründe-n und Verwandte, sofern s' nüd wäg e-me Marche, oder wäge nüt und wieder nüt denand uffezig g'si sind, e soginants Wurstmöhli verastaltet, händ armi Dorf-Bimohner die günstig Glägeheit binukt und sind go 's „Chrumb-Bei“ singe. Passedi Liedli sind offebar gnueg zur Verfüegig g'stande, und wänn dä G'sang au nüd gar e jo himmelerdeturig usg'falle-n ist, daß all Müs und Nase demäge rikus gno händ und de libhaftig Gittüfel nüd i der Püreni inne g'hocket ist, hät si zum mindeste-n es Bluetwürstli g'spändt oder just e paar Abschnäfel, so daß die arme Lüt doch wenigstes zu-n ere guete Suppe cho sind, und die ist-ene wohl z'gunne g'si.

Eis vo dene Liedlene hät g'lutet:

„Chrumb-Bei, Chrumb-Bei,
Gänd is e Wurst, so chö-mer hei.
Gänd is zwoo, so si-mer froh,
So müemer nüd uf eim Bei stoh,
Gänd er is drei, so sind er frei,
Dänn händ's woll usg'gä, euer Söi.
Gänd is e ganzi Site,
Dänn tüe mer druff heirite.“

Do hät dänn emol eine von richtigste Bure i d'r G'meind zwo groß Söi lo töde. De richtig Name vo dem Bur brucht me nüd z'wüße, will aber die Lüt sit Menschegidanke de meist Haus (Hans) pflanzet händ, hät me-ne nu g'sait 's „Hausstängels“. Villicht au deswäge, will de Bur und au scho sin Vatter, en lange, magere Ma g'si ist.

Hüttigstags fännt me im Züri-Oberland de Haus chum meh dem Name no. Richtig händ dänn 's Hausstängels uf z'Macht es Wurstmöhl

¹ An der Stud ausgepeitscht.